



Fritz Aerni (Hrsg.)

**„Sie lassen sich
ja so leicht
täuschen!“**

Carl-Huter-Verlag

Fritz Aerni (Hrsg.) • »Sie lassen sich so leicht täuschen!«

»Die großen geistigen Fortschritte und die jeweiligen, aus diesen hervorgehenden vertieften und erweiterten Weltbilder sind stets die Schöpfungen großer Geister gewesen. Diese wurden freilich nicht immer gleich von ihren Zeitgenossen verstanden. Ihre Wahrheiten aber waren eine Macht, welche, wenn auch langsam, so doch nach und nach die ganze denkende Welt gewonnen hat.

Ihr erster Anhängerkreis war klein, es waren aufmerksame und denkende Menschen, die die großen Leitgedanken, die eine Weltanschauung brachte, nachzuempfinden und logisch zu durchdenken sich angelegen sein ließen. Sie verbreiteten die neue Lehre weiter und so kam mit jeder besseren Weltanschauung auch ein neuer Frühling in die Herzen der Menschen.

Die aber, welche stumpf an solchen geistigen Schöpfungen vorübergingen, deren Seelen in den Dogmen ihrer anezogenen Weltbegriffe erstarrt waren, lebten kalt und eisig dahin, sie sahen nichts vom Frühlingserwachen, vom neuen Leben, Lieben und Hoffen einer neuen Zeit.

Freundliche Gesinnung, liebevolle Prüfung, herzensfrohes Nehmen und treues Festhalten des als gut und wahr Erkannten hat noch stets den Fortschritt gebracht. Daher ist es eine unabweisba-



Irma Fleischhacker (17.1.1891-11.1.1980) im Jahre 1947, Aquarell von Christoph Aerni, August 2010.

re Pflicht, das Gute nach Kräften zu verbreiten.

Dieser Pflicht voll bewusst, hat die Unterzeichnete, welche im Jahre 1909 als Studierende die Weltanschauung Carl Huters durch viele Monate persönlichen Unterrichts kennen lernte, sich veranlasst gesehen, sie weitesten Kreisen bekannt zu geben.«

Irma Fleischhacker, 1910

Sie finden uns im Internet unter
www.carl-huter.ch

Fritz Aerni (Hrsg.)

**»Sie lassen sich so
leicht täuschen!«**

**Irma Fleischhacker und Carl Huter,
1909 bis 1912.**

**Irma Fleischhackers Einsatz für die Huter'sche
Psychophysionomik und Kallisophie**

**2011
Carl-Huter-Verlag**

Umschlaggestaltung unter Verwendung eines Aquarells von Christoph Aerni,
hergestellt nach einer Fotografie aus dem Jahre 1947 im August 2010.

ISBN 978-3-03741-125-4

Das vorliegende Werk ist urheberrechtlich geschützt. Verlag und Autor bzw.
Herausgeber behalten sich alle Rechte vor.

© Carl-Huter-Verlag Zürich, 2011
Carl-Huter-Verlag GmbH, Ohm-Str. 14, CH 8050 Zürich

www.carl-huter.ch

Inhaltsverzeichnis

Irma Fleischhackers selbstloser Einsatz für die Huter'sche Psychophysiognomik und Kallisophie	7
(Fritz Aerni, 2010)	
Carl Huter und seine Wissenschaft (Irma F., 1910)	51
Vorwort	53
Carl Huters Lebensphilosophie	56
Das kausale Weltgeschehen	56
Das teleologische Weltprinzip	57
Das freiheitliche Weltprinzip	58
Das tragische Weltprinzip	59
Das Harmonie- und Entwicklungsprinzip	59
Die Weltentwicklung zur höchsten Vollendung	59
Das Gottheits- und Glückseligkeitsprinzip	60
Carl Huters Leben, Forschen und Wirken	63
Welche Weltanschauungen befehlen jetzt einander?	67
Die kirchlich-religiöse Weltanschauung	67
Die politische Weltanschauung	67
Die wirtschaftliche Weltanschauung	67
Die okkulte Weltanschauung	68
Die materialistisch-monistische Weltanschauung	68
Der Keplerbund und seine Weltanschauung	69
Der Pantheismus und Buddhismus	71
Die Huter'sche Weltanschauung	74
Programm des Huterischen Bundes, sein Kulturzweck und seine Lebensziele	77
Das Heiligkeitsgefühl und das Ideale	81
Die Huter-Lehren und die Presse	89

Carl Huters Geheimnis (Irma F., Januar 1911)	95
Gehirnbau, Gesichtsbau, Entwicklungslehre und Geisteswissenschaft (Irma F., Oktober 1909)	101
Ansprache des Herausgebers des »Freiwohl« (Carl Huter, 1909)	111
Moderne Volkspropheten, ihre Irrtümer und Entgleisungen (Carl Huter, Oktober 1909)	117
Auf welche Personen können Verbrecher Einflüsse ausüben? (Irmgard von Adelhain, 1909)	123
Was versteht man unter Grenzwissenschaften? (Irmgard von Adelhain, 1909)	127
Charaktereskizze von Graf Ferdinand von Zeppelin (von Carl Huter, 1909)	131
Handschrift und Charakter (Irma F., 1909)	133
Der Kampf um die Wahrheit und um die höchsten Menschheitsideale (Irma F., 1911)	139
Verzeichnis der Namen, Daten und Orte	147
Bildquellen	152
Tabellarische Biografie von Carl Huter	153
Verzeichnis der gedruckten Werke von Carl Huter	164

Vorwort

Das vorliegende kleine Werk hat den Zweck, eine der bedeutendsten, wenn nicht die vollkommenste aller naturwissenschaftlichen Weltanschauungen, die die stärksten ethisch-religiösen Elemente in sich trägt und die bereits eine große Anhängerzahl gewonnen hat, weitesten Kreisen bekannt zu geben.

Die großen geistigen Fortschritte und die jeweiligen, aus diesen hervorgehenden vertieften und erweiterten Weltbilder sind stets die Schöpfungen großer Geister gewesen. Diese wurden freilich nicht immer gleich von ihren Zeitgenossen verstanden. Ihre Wahrheiten aber waren eine Macht, welche, wenn auch langsam, so doch nach und nach die ganze denkende Welt gewonnen haben.

Ihr erster Anhängerkreis war klein, es waren aufmerksame und denkende Menschen, die die großen Leitgedanken, die eine Weltanschauung brachte, nachzuempfinden und logisch zu durchdenken sich angelegen sein ließen. Sie verbreiteten die neue Lehre weiter und so kam mit jeder besseren Weltanschauung auch ein neuer Frühling in die Herzen der Menschen.

Die aber, welche stumpf an solchen geistigen Schöpfungen vorüber gingen, deren Seelen in den Dogmen ihrer anezogenen Weltbegriffe erstarrt waren, lebten kalt und eisig dahin, sie sahen nichts vom Frühlingserwachen, vom neuen Leben, Lieben und Hoffen einer neuen Zeit.

Freundliche Gesinnung, liebevolle Prüfung, herzensfrohes Nehmen und treues Festhalten des als gut und wahr Erkannten hat noch stets den Fortschritt gebracht. Daher ist es eine unabweisbare Pflicht, das Gute nach Kräften zu verbreiten.

Dieser Pflicht voll bewusst, hat die Unterzeichnete, welche im Jahre 1909 als Studierende die Weltanschauung Carl Huters durch viele Monate persönlichen Unterrichts kennen lernte, sich veranlasst gesehen, sie weitesten Kreisen bekannt zu geben.

Das Große und Originelle bei Carl Huter ist seine völlige Unabhängigkeit von allem kirchlich Dogmatischen und wissenschaftlich Zopfigen; seine Lehre hat etwas Weltbefreiendes und Welterlösendes und sie zeugt von einem starken schöpferischen Geist, der berufen zu sein scheint, eine ganz neue Kultur anzubahnen.



23 Die Außenseite der gebundenen Erstauflage des Huter'schen Hauptwerkes «Menschenkenntnis» (1904-1906; ca. 23x29.5 cm) in rot-goldener Version, – es gab noch je eine grün-goldene und eine weiß-goldene Version. Der Inhalt erschien von 1904 bis 1906 in fünf Bänden (Lehrbriefen mit 10 bzw. 12 Lektionen) und war ganz als einführendes Lehrbuch in die Huter'sche Wissenschaft gedacht. Carl Huter wandte sich mit diesem Werk nicht an Fachgelehrte einer besonderen Richtung, sondern an gebildete und bildungswillige Laien. Eine Neuauflage dieses Werkes liegt im Carl-Huter-Verlag Zürich vor.

Der Inhalt dieser Schrift ist aus Carl Huters unterrichtenden Vorträgen, seinen Werken sowie anderweitigen Veröffentlichungen über ihn gewonnen. Ursprünglich hat ein Mitstudierender diese Ergebnisse aus der Huter-Lehre niederschreiben wollen; seine begonnene Arbeit wurde von ihm nicht zu Ende geführt und so hat sich die Unterzeichnete veranlasst gesehen, dieselbe zu erweitern und zu vollenden.²¹

In der gegenwärtigen Zeit befähigen sich die verschiedenen Weltanschauungen heftig. Es sind in der vorliegenden Broschüre verschiedene derselben zum Vergleich mit der von Carl Huter geschaffenen in sachlicher Weise zur Darstellung gebracht.

Weltanschauungen und Persönlichkeit sind nach Carl Huter unzertrennliche Begriffe.

Er lehrt: Die Weltanschauung drückt dem Menschen erst den eigentlichen Stempel auf, sie gibt ihm erst den Halt in den Stürmen

21 Es ist nicht bekannt, wer dieser Mitstudierende war. Es war nach aller Wahrscheinlichkeit nicht Amandus Kupfer, denn dieser war nicht Mitstudierender mit Irma F.

des Lebens, auf ihr basieren sein Denken, Fühlen und Handeln, sie bildet ihn, sie gibt ihm seinen Lebensgrund und seine Charakterstärke.

Auch umgekehrt neigt der Mensch dahin, sich seine Weltanschauung nach seinem Charakter zu bilden. Jeder macht sich diejenige Richtung zu eigen, die seinem inneren Wesen entspricht, vorausgesetzt, dass ihm die Möglichkeit dazu gegeben ist. Zwischen diesem freien Fühlen und Forschen, Sichbilden und Charaktererziehen tritt nun die von Carl Huter geschaffene, neue große Weltanschauung auf den Plan.

Sie hat bereits die Feuerprobe bestanden und trotz vieler geistiger Kämpfe längst den Sieg errungen. Sie wird von allen denen, die sie objektiv mit anderen Weltanschauungen studiert haben, als die glücklichste Lösung angesehen, um aus den Irren und Wirren der Religion und Wissenschaft zur besseren Erkenntnis der reinen Wahrheit zu kommen.

Sie führt uns aus den streitenden Meinungen unserer ideallosen Zeit wieder neuen Welt- und Lebensidealen zu und brachte vielen Zweifelnden den lang ersehnten Frieden. Sie befriedigt nicht allein den Verstand, sondern stärkt auch Herz und Gemüt. Sie gibt durch ein erheblich erweitertes und vertieftes Weltbild mehr als alle anderen Weltanschauungen zu geben vermocht haben und darin liegt ihre Überlegenheit und ihre große, unwiderstehliche Macht.

Leipzig, den 24. September 1910

Irma Fleischhacker

Irma Fleischhackers selbstloser Einsatz für die Huter'sche Psychophysiognomik und Kallsophie

Die Autorin der Abhandlung »Carl Huter und seine Wissenschaft« (1910; ab S. 53), Irma Johanna Fleischhacker, wurde am 17. Januar 1891 in München geboren. Sie lernte Carl Huter wahrscheinlich im Frühjahr 1908 in Dresden kennen als derselbe dort mehrere Vorträge hielt. Carl Huter wurde bei dieser Gelegenheit von einer Familie X. zu einem Essen eingeladen, das die Vortragsserie abschließen sollte. Man schloss Freundschaft. In der Familie Fleischhacker traten dramatischen familiären Veränderungen, Vermögensverluste und der Tod des Vaters (1899) ein. Irma fand ihre Stellung bei Carl Huter, der von Detmold kommend ab 1. April 1909 in Leipzig sein Museum, den Verlag, das Beratungsinstitut und die freie Hochschule für seine Wissenschaften, die Psychophysiognomik und die Kallsophie, aufbauen wollte. Sie trat diese Stellung an am 28. Juli 1909. Durch ihre Lernbereitschaft und -fähigkeit, ihr Talent, ihre Tüchtigkeit und ihren Einsatz gewann sie schnell das Vertrauen von Carl Huter und damit eine besondere Stellung.



In der ersten Vierteljahres-Ausgabe 1910 der »Hochwart« lesen wir unter »Mitteilungen«: »Als Bundessekretärin ist Fräulein Irma Fleischhacker gewählt, dieselbe hat das Amt angenommen und damit zugleich die Redaktion der Hochwart übernommen. Herr Dr. phil. A. Harrach ist von der provisorischen Führung der Bundessekretärsgeschäfte enthoben. Aus dem Bundesvorstand ausgeschieden sind ferner: Frau Henny Huter, Fräulein Sofie Christ, Herr Wilhelm Strothenke, Herr C. Hermann Reitmann. Neu eingetreten in den Vorstand ist Herr Edwin Zinnert.«

Die Bundessekretärin war die administrative Leiterin des Huterischen Bundes. Sie hatte damit nächst dem Bundesoberleiter die höchste Stellung inne. Bereits 1909 bereiste Irma in dieser Funktion Ortsgruppen, in denen sich persönliche Differenzen und organisatorische Mängel nachteilig bemerkbar machten und versuchte, die Dinge in ein gutes Fahrwasser zu bringen. Sie sammelte dadurch

wichtige Erfahrungen mit den Mitgliedern, mit Rechtsanwälten und mit den Behörden.

Eine dieser Erfahrungen bringt sie schon früh, noch 1909, aufs Tapet. Im Zusammenhang mit der befristeten Anstellung von Dr. phil. Alexander Harrach (geb. 1878) schreibt sie im Brief vom 9. November 1909 von Dresden aus an Carl Huter in Leipzig:

»Es freut mich, dass der Doktor [Alexander Harrach] sich nett einarbeitet und Sie eine Hilfe an ihm haben. Ich bitte trotz alledem, vorsichtig zu sein, Sie sind zu gutmütig oft und vertrauen zu viel andern an, das ist gar nicht gut, bin immer ordentlich bange davor, habe schon so viele schlechte Erfahrungen deshalb gemacht, auch hier wieder. Eine wirkliche Teilnahme kennen die Menschen nicht, bei manchen scheint es nur so, doch bei Gelegenheit kommt man leider hinter die ganze Heuchelei, und wird gewahr, dass sie [die Situation] doch womöglich noch ausnützen. Also seien Sie bitte auch dem Doktor gegenüber nicht so offen, bedenken Sie immer, dass er nur für zwei Monate engagiert ist.«¹

Eine solche Rede, gehalten von einer noch nicht 19-Jährigen, ist erstaunlich. Bei dem Doktor handelte es sich um einen Gymnasiallehrer für Englisch und Französisch, der im Mai 1905 die Dissertation über den englischen Schriftsteller John Philips (1676-1708) an der Universität Leipzig einreichte. Dieselbe wurde mit der Bestnote bewertet. Weniger erfolgreich war er an der mündlichen Prüfung am 22. Februar 1906. In allen drei Fächern, Französisch, Englisch und Pädagogik, erreichte er nur die Mindestnote. »Um ein Kleines weniger, und er wäre durchgefallen«, schrieb Johannes Volkelt, einer seiner Professoren.² Andere meinen, er habe seine Dissertation unter Verletzung des von der Fakultät verlangten Ehrenwortes und des Prüfungsreglementes unrechtmäßig erworben und er sei nur wegen seiner guten Beziehungen an der mündlichen Prüfung nicht durchgefallen.

Carl Huter hatte, als Harrach sich bei ihm bewarb, in ihm einen speziellen Naturelltypus erkannt, den er bis dahin lediglich berech-

1 Dieser Brief wie alle fernerhin zitierten oder erwähnten Briefe befinden sich, soweit nichts anderes vermerkt ist, im Carl-Huter-Archiv Zürich (Ohm-Str. 14, 8050 Zürich).

2 Universitätsarchiv Leipzig, UAL, Phil. Fak. Prom. 7044.

Carl Huters Lebensphilosophie

trägt, wie alles Forschen und Denken Huters, den Stempel seiner tiefgründigen Persönlichkeit. Im Folgenden sei diese Lebensphilosophie, die Huter in seinem großen Lehrwerk «Menschenkenntnis» (s. Abb. 23 und Legende) darlegt, in großen Zügen wiedergegeben.

Die alten Völker sahen im regelmäßigen Wiederkehren der Gestirne, der Jahreszeiten, im Werden, Leben und Vergehen etwas Gesetzmäßiges, und hinter diesem als Ursache einen Gesetzgeber. Das ist zum Beispiel bei der Religion der Ägypter, Babylonier, Perser, der Israeliten und der Römer der Fall. Diese Völker machten daher auch das Gesetz zur Basis ihrer staatlichen Organisationen. Die alte Auffassung, dass ein Gesetzgeber der Urheber alles Weltgeschehens sei, fand ihren konsequenten Ausdruck in der altisraelitischen Religion, in der Moses (um 1225 v. Chr.) zum ersten Mal den vollendeten geistigen Monismus durchführte. Jahrtausende war diese Ansicht die herrschende. Dann trat allmählich ein Umschwung ein: die materialistische Weltanschauung, deren Vertreter meistens Männer der Wissenschaft sind, bekam die Oberhand. Huter führt das darauf zurück, dass sich bei vielen derselben die Organe des höheren religiösen Erkennens nicht zu jener Höhe entwickelten, wie es bei den alten religiösen Völkern der Fall war, dass gewissermaßen Menschen geringerer Art mit geringer entwickeltem Oberhirn entstanden. Er sieht in vielen der modernen Wissenschaftler rückentwickelte Menschen, deren Geistesleben «verekkt» entwickelt ist. So erklärt es Huter, dass der Materialist infolgedessen die geistige Ursache, die hinter allem Gesetzmäßigen steht, ausschaltet.

Das kausale Weltgeschehen

Die wissenschaftliche Welt übernahm aus der Philosophie nur das kausale Weltgeschehen oder den naturgesetzlichen Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung. Jede Erscheinung und Wirkung im Weltall hat eine Ursache, diese geht wiederum auf eine Ursache zurück; auf diese Weise ergibt sich, als Fortsetzung bis in die Unendlichkeit, die Zeitfolge Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. So kommen wir aber zum Dualismus und niemals zum Monismus. Ursache und Wirkung bewirken eine Veränderung, eine Entwicklung im Weltall. Bewegt sich diese nun in aufsteigender oder in abstei-

Das Heiligkeitsgefühl und das Ideale

Meine Schöpfungs-Entwicklungs-Lehre als Grundlage der neuen Welt- und Lebensreligion, der Kallisophie.

Um den verehrten Lesern nochmals einen kurzen Überblick über die Huter-Lehre zu geben, hat sich die Autorin bemüht, je eine kurze Erklärung über Psychophysiognomik und über Kallisophie von Carl Huter zu erhalten.

Der diesbezügliche Briefwechsel nebst den wertvollen Erklärungen dürfte für jedermann von besonderem Interesse sein. Am Schluss sind noch einige Berichte aus den ersten Leipziger Zeitungen bekannt gegeben.

Leipzig, den 14. September 1910

Sehr geehrter Herr Huter!

Sie würden uns und viele andere zu großem Danke verpflichten, wenn Sie als Schlusswort zu der vorliegenden Broschüre in wenigen Sätzen Ihre beiden Wissenschaften Psychophysiognomik und Kallisophie noch einmal kurz erklären würden.

Wir sehen Ihrer werten Nachricht möglichst umgehend entgegen.

Hochachtungsvoll

Das Generalsekretariat des Huterischen Bundes.

Leipzig, Bosestraße 7.

Dresden, den 16. September 1910

An das

Generalsekretariat des Huterischen Bundes in Leipzig.

Auf die mir soeben zugegangene Anfrage teile ich Ihnen ganz ergebenst mit, dass ich die Psychophysiognomik in einem Gedicht aus dem Jahre 1908 kurz und volkstümlich erklärt habe. Dasselbe ist als letztes Gedicht in der Broschüre «Huter und Haeckel» unter der Überschrift «Meiner Lehre Sinn und Wahrheit» veröffentlicht. Ich gestatte Ihnen, dasselbe zu dem genannten Zweck zu verwenden und die Überschrift darüber zu setzen: «Meiner psychophysiognomischen Lehre Sinn und Wahrheit».

Die Huter-Lehre und die Presse

Von den vielen Hunderten von anerkennenden Berichten in der Presse mögen hier einige aus den Leipziger Zeitungen bekannt gegeben werden.

Die »Leipziger Neueste Nachrichten« vom 28. November 1909 berichten über einen Vortrag wie folgt:

»Der Kampf zwischen zwei Weltanschauungen. Im Künstlerhaus sprach Herr Carl Huter, Leipzig, über das Thema: <Der Kampf zwischen zwei Weltanschauungen (Aufdeckung der Irrtümer des Materialismus und des Spiritismus), die Weltanschauung der Zukunft und die neuesten beweiskräftigen Gründe für das geistige Fortleben nach dem Tod>. Der Redner führte u. a. aus: Wir stehen jetzt im Brennpunkt zweier Weltanschauungen; die materialistische (Materialisten und Monisten) lässt alles Leben und Empfinden nur als chemischen und physikalischen Prozess gelten und sieht im Geistigen nur etwas Sekundäres, eine Bewegungserscheinung der Materie; die geistige (Anhänger der Kirchen, Spiritisten und Spiritualisten) sehen, im Gegensatz hierzu im Geistigen etwas Primäres. Die Geschichte lehrt, dass ein Volk und auch der einzelne zurückgeht ohne ethisches Ideal, ohne Gottesbegriff. Den Materialisten fehlt das innere Erleben und die Erfahrung auf okkultem Gebiet. Huter verlangt, dass sie das Tatsachenmaterial ihrer Gegner prüfen. Nach ihm gibt es außer Stoff und Kraft auch eine Impulskraft, die Empfindungsenergie, die alles Gesetzmäßige im Weltall reguliert. Er hat sie durch zahlreiche Experimente gefunden und bewiesen. Nach dem Gesetz von der Erhaltung der Kraft kann nichts, also auch das Geistige nicht, verloren gehen. Lebt nun dies Geistige, die Seele, nach dem Tod weiter? Die Anhänger der geistigen Weltanschauung und auch Carl Huter bejahen diese Frage. Er studierte viele echte und falsche Medien und fand durch wissenschaftliche Studien - seine Lehren haben zahlreiche Anhänger -, dass es nichts absolut Totes gibt, dass alles strahlt, alles lebt. Er fand dabei, dass sich alles Leben in den Formen offenbart (Psychophysiognomik). Nach Huter ist die Schöpfungsentwicklung durch Darwins Selektionstheorie und Lamarcks Deszendenztheorie noch nicht zu erklären; er fand, dass als drittes und wichtigstes Moment die Liebe, der Wunsch, zu ergänzen und über sich hin-

Irma Fleischhacker

Carl Hutters Geheimnis

Aus dem Vorwort zu dem Werk

**»Aus eigener Kraft. Von Pinsel und Palette
zur Naturwissenschaft und Philosophie,
Psychophysiognomik und Kallisophie «**

1911

Das vorliegende Buch³¹ möge den Entwicklungsgang des Begründers zweier neuer Wissenschaften, der Psychophysiognomik und der Kallisophie, teils in kurzen Beschreibungen und teils in originalhandschriftlichen Zeugnissen, zur Darstellung bringen. Es soll den Uneingeweihten einen schnellen Überblick über die Person und die Tätigkeit eines Mannes geben, der vermöge seiner angeborenen Begabung und seines unermüdlichen Forschungsdranges wohl das Gewaltigste geleistet hat, was je ein Mensch an positiver Forschungs- und Denkarbeit hervorgebracht hat. Carl Huter hat nicht nur die gesamten Natur- und Geisteswissenschaften zu einem organischen Ganzen in seinem 1906 vollendeten Lebenswerk zusammengeschlossen, sondern er hat auch eine ganze Anzahl hervorragender Entdeckungen auf den Gebieten der Natur- und Geisteswissenschaften gemacht und hat schließlich ein ganz neues und erweitertes Weltbild geschaffen. Es mag späteren Forschern vorbehalten bleiben, festzustellen, welches von diesen dreien die größte Leistung gewesen ist.

Ein hervorragender, jetzt noch lebender Arzt³² hat über Carl Huter gesagt, er sei der größte Philosoph der Jetztzeit, der über ein ganz eminentes Wissen verfüge, ja, der die Grundzüge unseres gesamten heutigen Wissens derart beherrsche, dass er bis in die kleinsten Schlupfwinkel jedem Fachmann folgen könne und dabei zugleich wie ein schöpferischer Künstler ein neues Bild über die einzelnen Details einer bestimmten Materie zu entwerfen imstande sei, der aber auch die Gabe habe, alle einzelnen Bausteine der naturwissenschaftlichen Forschungsergebnisse sowie der philosophischen Deduktionen zu einem großen Gesamtbild zusammenzufassen, wodurch er, von einer brillanten Redegabe unterstützt, jeden Hörer zur Bewunderung mit sich fortreißt.

Carl Huter ist tatsächlich imstande, über Tausende von Themen ohne weitere Vorbereitung als eine kleine Stunde vorhergehender Einsamkeit und Sammlung, einen nach Form³² und Inhalt vollendeten Vortrag zu halten.

31 Gemeint ist »Aus eigener Kraft. Von Pinsel und Palette zur Naturwissenschaft und Philosophie, Psychophysiognomik und Kallisophie«, 1911.

32 Gemeint ist hier Dr. med. Otto Julius Quehl, Arzt und Schriftsteller in Mühlheim an der Ruhr. Derselbe hat sich zwischen 1899 und 1902 mehrfach in Zeitungspublicationen über Carl Huter und seine Wissenschaft geäußert.

Irma Fleischhacker

Gehirnbau,
Gesichtsbau,
Entwicklungslehre
und Geistes-
wissenschaft

**aus »Illustrierte Blätter für praktische
Menschenkenntnis«, 1. Jahrgang, Oktober 1909**

1909

»Wenn die alte Geisteslehre auf dem Dogma verharrt, das Geistige sei immateriell, so hat der große Philosoph und Pädagoge Herbart (s. Abb. 23) dieses eiserne Dogma, das von den Theologen alter Zeit vertreten wurde, durchbrochen, denn er lehrte den Einfluss des Geistigen auf das Materielle und die Beziehungen der Erziehung zu den Umformungen des körperlichen und geistigen Lebens. Er war ein durchdringender Beobachter und scharfer analytischer Denker, er begründete die neue, klassische Schule der Pädagogik.

Durch Herbart wurde die Erziehungskunst zur Wissenschaft erhoben, er erreichte das auf Grund seiner bahnbrechenden neuen Welt- und Lebensauffassung in Verbindung mit einer analytischen Seelenlehre.

Was Herbart aber nicht ganz gelang, nämlich das Geistige nicht nur aus den Erfahrungen, sondern auch unmittelbar aus den Formen zu erforschen, das ist dem Begründer der Psychophysiognomik und neupsychologischen Schule, Carl Huter, gelungen. Er hat die Psychologie der Formen und des Lebensausdrucks, die Analyse des Geistigen weit konzentrierter und treffender in der Natur gefunden und in seiner Psychophysiognomik niedergelegt.

23 Johann Friedrich Herbart, 1776-1841. Kolorierte Lithografie nach dem Gemälde von C. H. Steffens, um 1820.



Der Neupädagoge wird sich daher mehr oder weniger mit Carl Huters Formenpsychologie beschäftigen müssen, will er ein ganzer Seelenkenner und möglichst vollkommener Jugenderzieher werden.³⁴

Wir bringen daher zur Einführung in die Neulehre dieses Forschers heute einige anschauliche Illustrationen aus dessen großem illustriertem Lehrwerk «Menschenkenntnis»³⁵.

Diese anschauliche Psychologie stützt sich teils auf die Resultate der modernen Entwicklungslehre, teils auf eine Anzahl eigener Entdeckungen des Begründers derselben über individuelle Lebenskraft und ihren Einfluss auf die Formgestaltung aller höheren Lebewesen, insbesondere der Gehirn-, Kopf- und Gesichtsbildung.

Die monistische Weltanschauung, die leider noch im rohesten Materialismus steckt, leugnet bekanntlich das Seelische als primäre Energie. Nach ihr soll alles Geistige mit mechanischen und chemischen Vorgängen identisch sein. Derselbe Monismus lehrt aber zugleich die Entwicklung der Lebewesen aus niederen zu höheren und schöneren Formen, und zwar seelisch und körperlich. Dass aus mechanischen und chemischen Vorgängen nie der Begriff, geschweige denn die Tatsache gefunden werden kann, der in den zwei Worten «aufsteigende Entwicklung» ausgedrückt ist und der gerade von den Begründern der Entwicklungslehre so beharrlich und ausführlich nachgewiesen wurde, sollte doch den materialistischen Anhängern der Entwicklungslehre nun bald zum Bewusstsein kommen.

Es liegt daher ein arger Widerspruch in dem Monismus Haeckel'scher Richtung, über welchen uns Carl Huter hinweghilft, denn letzterer lehrt: »Wer Anhänger der Entwicklungslehre ist, kann nicht Materialist sein, denn die Entwicklung schließt das Ideale in sich,

34 Carl Huter leitete den Beitrag von Irma Fleischhacker zum »Illustrierten Handbuch der praktischen Menschenkenntnis« (1911) folgendermaßen ein:

»Eine der begabtesten unter den Studierenden meines Systems der wissenschaftlichen Psychophysionomie, Irma Fleischhacker, welche schon längere Zeit als Unterrichtende, Vortragende und freie Schriftstellerin wirkt, fasst die Grundlagen, die Mittel und die Ziele meiner Lehren in einem Artikel zusammen, welcher in der Zeitschrift «Illustrierte Blätter für praktische Menschenkenntnis», Januar 1910, veröffentlicht wurde.

Da dieser Artikel sehr instruktiv und belehrend abgefasst ist, so will ich ihn an dieser Stelle bekannt geben zur weiteren Einführung in alles Nachfolgende.«

Carl Huter

Moderne
Volkspropheten,
ihre Irrtümer und Entgleisungen

1909

Ansprache des Herausgebers des »Freiwohl« (von Carl Huter)

Mit der Herausgabe des »Freiwohl« und seiner beiden Beilagen (1) »Illustrierte Blätter für praktische Menschenkenntnis« und (2) »Rundschau. Kritisch-satirische Blätter zur Schilderung der Irrtümer und Entgleisungen auf den Gebieten der Grenzwissenschaften nebst belehrenden Studienabhandlungen« tritt die Freiwohl-Gesellschaft der Natur- und Geistesfreunde zum ersten Mal an die Öffentlichkeit.

Dieselbe bezweckt, allen einseitigen Strömungen sowohl in der Naturkunde als auch in den Geisteswissenschaften - da sie nachweislich zu Fehlentwicklungen der Weltanschauung und edlen Lebensgestaltung geführt haben - entgegen zu wirken; sie bezweckt ebenfalls, auf Grund vorurteilsfreier Forschung die Wahrhaftigkeit und Lauterkeit in der Wissenschaft, Ethik, Ästhetik, Philosophie und Religion zu erhalten und zu fördern.

Die Fehlentwicklungen der Forschung in den Naturwissenschaften zeigen sich in der tendenziösen Unterschlagung aller okkulten Tatsachen auf den Gebieten der Geisteskunde auf Grund von angenommenen Dogmen, die als höchste Wissenschaft gepriesen werden, im Grunde aber nichts als Trugschlüsse und Aberglaubensphantastereien sind, die sich allesamt in dem Begriff »Materialistische Weltanschauung« vereinigen.

Aus dieser unwahren materialistischen, geistlosen Weltanschauung entwickelte sich der wirtschaftliche Materialismus des Stärkeren an Kapital, Macht, Kraft und Bildung, welcher rücksichtslose Ausbeutung der Schwachen als Moral predigt.

Diese falsche Moral moderner Materialisten und Egoisten ist allmählich zur Sitte geworden.

Daraus folgt die rechnerische Bewertung des Menschen als mechanische Arbeitsmaschine im modernen wirtschaftlichen Leben; es folgt daraus ferner die Dekorationsmanie der Moral der Äußerlichkeiten unserer modernen Gesellschaft, die nicht mehr den Kern und das Wesen, sondern nur den äußeren Schein und die äußere Form bewertet.

Man kam dadurch zur ab- und ausschließenden Kastenbildung gewisser Stände, Sippen, Gruppen und Berufsgenossenschaften, die wiederum die Moral der Standes- bzw. Kastenehre predigen. Auch diese Moral ist falsch und niederen Instinkten entsprungen, denn die

Anhänger derselben wollen sich meist unberechtigt groß machen, um andere Stände oder Berufskreise materiell auszubeuten und deren Rechte zu schmälern. Dadurch erklärt es sich, dass manche Berufsstände zur Beurteilung ihrer Berufsfragen Angehörige anderer Berufsstände von vornherein für gänzlich unfähig halten.

Dieser Glaube ist schon vielfach, mehr als erwünscht, zum Berufsdünkel geworden und sogar zur Standesmoral erhoben worden.

Im politischen Leben werden ebenfalls von verschiedenen Parteien lediglich einseitige materielle Berufsinteressen gewisser Stände vertreten. Statt dem Gesamtwohl zu dienen, sind mitunter schon Gesetze gemacht worden, die einen Rückschritt bedeuten.

Aus diesen Ursachen hat sich schließlich der materialistische Sozialismus entwickelt. Aber auch in diesem versagt die materialistische Welt- und Lebensanschauung, weil sie den materiellen Genuss predigt und den Menschen die höchsten Lebensideale nimmt.

Der Materialismus, welcher besonders von dem deutschen Arzt Ludwig Büchner verbreitet wurde und leider viele Anhänger fand, ist bankrott; er ist keine Wissenschaft und auch keine wissenschaftliche Weltanschauung, sondern er ist in vielen Punkten Aberglauben und Irrlehre, bequem und genehm für alle die, welche persönlicher, ethischer Selbstzucht und idealer Lebensgestaltung feindlich gegenüber stehen.

Dieser Fehlentwicklung der naturwissenschaftlichen Forschung im Materialismus steht häufig eine Fehlentwicklung in der Geistesforschung, wie sie uns in manchen Religionslehren, selbst in der Theosophie, im Spiritismus und im Okkultismus häufig entgegentreten, gegenüber. Auch hier ist nicht alles Wahrheit, was man als solche glaubt, auch hier ist noch mit manchen Irrtümern aufzuräumen bis der goldene Kern der reinen Geisteslehre herausgeschält ist. Aber an diesem goldenen Kern hält unsere Richtung fest; daher fördert sie die vorurteilsfreie Forschung auch auf diesen Gebieten.

Die Freiwohl-Gesellschaft bedauert die durch den Materialismus zur Mode gewordene Verhöhnung alles Geistigen, Religiösen und Okkulten. Sie tritt mit Ehrfurcht auch an diese Probleme der Wissenschaft und Forschung heran und sucht diese Gebiete offen, freimütig und objektiv zu behandeln. Sie hofft, auf diese Weise eine Klärung herbeizuführen und eine harmonische Weltanschauung und Lebensgestaltung bei ihren Mitgliedern anzubahnen. Sie tritt mit

Irmgard von Adelhain

Auf welche
Personen können
Verbrecher Einflüsse
ausüben?

1909

Schlechte Suggestionen, schädliche Einflüsse von Verbrechern und moralisch Minderwertigen sind auf mehrere Ursachen zurückzuführen.

1. Ein von Natur aus moralisch schwacher Mensch oder ein solcher, welcher selber verbrecherische Anlagen in sich trägt, wird den Einredungen eines Menschen mit schlechten Absichten immer leicht zugänglich sein. Diese Menschen folgen leichter dem Bösen als dem Guten.

2. Rohe indifferente Naturen sind allem Guten und Schlechten gegenüber gleichgültig; sie lachen über das Gute ebenso unverständig wie über das Schlechte, ohne einen inneren Anteil zu nehmen. Wenn ein schlechter Mensch die Lebensarbeit eines guten zerstört, ist ihnen das so egal wie wenn ein guter Mensch sich einem Bösewicht gegenüber zur Wehr setzt. Der heilige Ernst und die aktive Entscheidung für das Gute fehlt ihnen. Sie unterstützen daher mit dieser eigenartigen indifferenteren Haltung mehr das Schlechte als das Gute.

3. Gute Menschen, die leichtgläubig und beeindruckbar sind, die keine Widerstandskraft und Charakterstählung besitzen, stehen fortlaufend in Gefahr, sich von verbrecherischen Menschen umgarnen und beeinflussen zu lassen. Sie können derart unter Einfluss eines Verbrechers kommen, dass sie willige Werkzeuge desselben werden, sowohl auf kurze als auch auf lange Zeit.

4. Menschen mit an sich einigermaßen anständiger Gesinnung halten sich von Einwirkungen schlechter Menschen meistens fern. Wird ihnen aber absichtlicher- oder irrigerweise von den Personen, die ihnen als Autoritäten gelten, Unangenehmes eingeredet, so glauben sie es, ohne zu prüfen, und wenn diese ihre Autoritäten selbst Irreführte oder selbst Anstifter von Bösem sind, so fallen auch diese Anständigen dem Schlechten ohne besondere Schuld in die Arme.

5. Rein, frei vom Bösen bleibt stets der starke, gute, charakterfeste Mensch, der klar fühlt, sieht und unterscheidet, der sich stets dem Wahren, dem Rechten, dem Guten und dem Idealen zuwendet. Diese verschiedenen Menschen zu erkennen, die moralisch Schwachen zu moralisch Starken umzubilden, die Guten, die Besten zu sammeln, ihnen eine harmonische Welt- und Lebenslehre und -gestaltung zu geben, ist die Hauptaufgabe der Huter'schen Wissenschaft, die im Huterischen Bunde gepflegt wird. Daher kommt der Kampf

Irmgard von Adelhain

Was versteht
man unter
Grenzwissen-
schaften?

1909

Was versteht man unter Grenzwissenschaften

(von Irmgard von Adelhain)

Unter Grenzwissenschaften versteht man diejenigen Gebiete der Forschung, welche bisher noch nicht als so genannte exakte Wissenschaften in die einzelnen Disziplinen eingeordnet werden konnten und daher keine offiziellen Lehrstühle an den staatlichen Hochschulen haben.

Dessen ungeachtet stehen diese Gebiete unaufhörlich auf dem Programm des offiziellen und privaten Interesses. Sie werden weniger offiziell gelehrt als philosophisch, empirisch oder experimentell in Vorträgen und Broschüren behandelt. Sie enthalten noch zu viel ungeklärte Fragen und haben sowohl Gegner als auch Befürworter, pessimistische Negierer als optimistische Bearbeiter, begeisterte Anhänger und absolute Verneiner. Es tummeln sich ebenso viele tüchtige Fachleute und talentierte Privatforscher als auch Pfuscher, Plagiatoren und Schmarotzer auf diesen Gebieten. Hier treffen sich Edelgeister und Verbrecher, Genies und gemeine Pfuscher. Die Behörden und die offizielle Wissenschaft stehen daher den Grenzwissenschaften vorsichtig gegenüber, und zwar mit einer gewissen Berechtigung.

Gelingt es einem Forscher, ganz auffallend positive Beweise von einer neuen Wahrheit zu erbringen, so ist damit noch lange nicht die Entdeckung oder Theorie ohne weiteres anerkannt. Es dauert mitunter Jahrzehnte und Jahrhunderte, bis sich Wahrheiten, die zu den Grenzwissenschaften gezählt werden, durchringen.

Als Beweis hierfür mögen folgende geschichtlichen Tatsachen dienen. Als Kopernikus und Galilei das Sonnensystem entdeckt hatten, wurden ihre Wahrheiten nicht einmal als Grenzwissenschaft, sondern als frivoler Unsinn von dem damaligen offiziellen Gelehrtentum aufgefasst und es dauerte vierhundert Jahre, ehe die katholische Kirche diese Lehren anerkannt hat.

Ähnlich erging es dem englischen Arzt William Harvey (1578-1657), dem Entdecker des doppelten Blutkreislaufes. Er wurde von seinen ärztlichen Kollegen verhöhnt, verfolgt, um seine Praxis gebracht und starb schließlich im Armenhaus.

Der Entdecker der organischen Geisteslehre, der Phrenologie, Dr. med. Franz Josef Gall (1758-1828), wurde anfänglich anerkannt, dann verleumdet und schließlich wurden seine Vorträge (in Wien und

Irma Fleischhacker

Handschrift und Charakter

1909

Über »Handschrift und Charakter« ist schon viel geschrieben worden, wie aber Handschrift und Menschentypus oder das Naturell miteinander im Zusammenhang stehen, darüber ist meines Wissens noch nichts gebracht worden. Das Naturell ist aber der Grundcharakter des Menschen, und daher wollen wir hier den Zusammenhang in Bild und Schrift nachweisen.

Nebenstehend findet sich eine Illustration nach der Naturell-Lehre von Carl Huter. In der Mitte ist das Gesicht eines Idealmenschen zur Darstellung gebracht.

In I sehen wir das Empfindungsnaturell mit dem zarten kurzen Kinn und dem feinen Gesicht, welches demselben stets eigen ist.

In II ist das ideale Naturell mit der charakteristischen hohen, gewölbten Stirn und dem gutmütigen, klassischen Auge wiedergegeben.

In III ist das harmonische Naturell gezeichnet, das allseitig ausgleichende Körper- und Geisteskraft verrät.

Man vergleiche mit diesen Physiognomien die darunter stehenden Handschriften.

In I ist Feinheit und Zartheit, in II Schwung der Gedanken und groß angelegte Gefühle und das sich Erheben aus der realen Welt der Wirklichkeiten in eine höher gedachte der Kunst, Dichtung und Religion. Dieses ist besonders im Anfangsbuchstaben J zum Ausdruck gebracht, während bei I alles eng und klein nebeneinander, wie gedrückt, zaghaft, aber doch wirklich bestimmt erscheint. Selbstverleugnung und Bescheidenheit ist dem Empfindungsnaturell eigen, Selbstständigkeit und Stolz beim idealen und genialen Naturell typisch. Das harmonische Naturell findet sich mit allen Lebenslagen ab, es steht vermittelnd zwischen Realismus und Idealismus und neigt dem Idealen zu. Diese drei Naturelle sind daher mit Recht, zu den idealen Charakteren⁴¹ gehörend, zusammen gruppiert.

41 Die Wendung »zu den idealen Charakteren gehörend« meint etwa so viel wie »von ethischen und ästhetischen Idealen geleiteten Charakteren« oder »an Idealen orientierten Persönlichkeiten«. Jeder Mensch muss oder darf sich auf seine individuelle Weise an Idealen orientieren. Es sind aber nicht jedes Menschen Ideale auch Ideale in dem Sinne, wie es hier gemeint ist bzw. wie es die hier dargestellt idealen Naturelle verkörpern, eben ethische und ästhetische Ideale. Die davon abweichenden »Ideale« anderer Naturelle sind eben die Leitlinien dieser anderen Naturelle.

Irma Fleischhacker

Der Kampf um
die Wahrheit und
die höchsten
Menschheitsideale

1911

(Aus »Aus eigener Kraft. Von Pinsel
und Palette zur Naturwissenschaft und
Philosophie, Psychophysiognomik und
Kallisophie«)

»Carl Huters Leben war von Jugend auf ein Kämpfen und Ringen. Die ersten Kämpfe, die er durchzumachen hatte, begannen durch den frühen Tod seines geliebten Vaters, der von seinen Lieben genommen wurde. Von seinem trauernden Vaterhause, von Mutter und Geschwistern kam er bald weit fort in harte Lebensverhältnisse, wo er in übergroßer Strenge und oft ungerechter harter Behandlung bei schweren, die Kräfte seines Körpers übersteigenden physischen Arbeitsleistungen seine Jugend verbringen musste. Sein Trost war damals die Religion, ohne tiefinneren Glauben und ohne tägliche Gebete hätte er sein Los bei seinen Pflegeeltern oft nicht ertragen können. Aber die strenge Religiosität und Frömmigkeit derselben gab ihnen das Pflichtgefühl der Fürsorge und auch manche freundliche, liebevolle Gesinnung, auch andere gute Elternpflichten ihrem Pflegebefohlenen gegenüber zu erfüllen. Sein edler Lehrer gewann ihn sehr lieb, er wurde sein Freund und Jugenderzieher. Er befruchtete seinen Geist, seinen Charakter, sein Gemüt täglich mit den herrlichsten religiös-sittlichen Lehren und zog ihn vier Jahre lang in seine nächste Nähe, um ihn noch weitgehender unter seinen persönlichen Einfluss zu bringen. Dieser Mann verstand es, alle Keime des Besten, die in Carl Huter schlummerten, zur Entfaltung zu bringen.

Bald nach der Konfirmation fällt Carl Huter selbst die Entscheidung über sein zukünftiges Lebenslos, er verzichtete auf das ihm angebotene materielle Erbteil seiner kinderlosen Pflegeeltern⁴³ und wählte sich die Laufbahn, die ihn zu seiner weiteren geistigen Ent-

43 Um Missverständnisse zu verhindern, sei diese Aussage präzisiert. Carl Huter war zu den entfernten kinderlosen Verwandten Onkel und Tante Friehe als Verdingkind platziert. Sie versprachen ihm, dass er später ihr Besitztum erben könne. »Mit diesem Versprechen machten meine Pflegeeltern meine Verwandten und auch meine Mutter willfährig, mich bei ihnen zu lassen und mir ein Studium oder das Erlernen eines Kunsthandwerks zu versagen.« »Zur Konfirmation kam meine Mutter und erwartete von Friehes entweder ein Testament, in dem ich als Erbe anerkannt wurde, oder die Gewährung eines freien Lebensberufes. Man entschied sich jedoch für nichts, blieb bei leeren Versprechungen und dem Wunsche, dass ich als Stütze bei ihnen bleiben sollte. Als meine Mutter abgereist war, begann für mich von neuem eine Zeit der Bedrückung, bis ich an Pfingsten 1876 den Entschluss fasste, meine Peiniger, die für mich lange keine Pflegeeltern mehr waren, zu verlassen.« So schrieb er es selbst 1903 in »Die innere Erschließung einer höheren, geistigen Welt« (Carl-Huter-Verlag Zürich, 2003). Carl Huter verließ also an Pfingsten 1876 aus dieser Situation heraus die Pflegeeltern, ohne von ihnen Abschied zu nehmen.



30 Carl Huter 19 Jahre alt in Hildesheim (1880), die Lehr- und Schulzeit als Porträt-, Porzellan- und Kunstmaler beendend, in unbefriedigenden kunstgewerblichen Verhältnissen. Tiefster Gesichtsausdruck mit festem Willen, sich in die rein künstlerische Tätigkeit emporzuarbeiten.



31 21 Jahre alt in Berlin (1882) als Kunstmaler studierend und sich mit kunstwissenschaftlichen, naturgeschichtlichen und philosophischen Studien beschäftigend. Glücklicher und zufriedener Gesichtsausdruck.

wicklung geführt hat. Er wählte sich die Kunstmalerei, die Psychologie, die Philosophie und die Psychophysiognomik, diese Fächer, die er so von ganzem Herzen liebte, als Lebensberuf.

Leider wurde er abermals stark enttäuscht, indem er, statt wie er es sich erbeten hatte, ihn als Studierenden in einem Kunstatelier bei einem Porträt- oder Historienmaler unterzubringen, in ein kunstgewerbliches Atelier verdingt wurde. Aber auch hier duldet und trug er das ihm widerfahrene Verhängnis; er bildete sich daher daneben wissenschaftlich und künstlerisch so, dass er mit den ersten Zeugnissen, seine Arbeiten mit den besten Preisen alljährlich prämiert wurden.

Nach und nach trat in ihm der starke Hang zu wissenschaftlichen Studien immer mehr in den Vordergrund, sodass er bald hernach, als er aus dem Lehrpflichtverhältnis frei wurde, viele Monate Studien in

Titel: „Sie lassen sich so leicht täuschen!“

Urheber: Aerni, Fritz

ISBN-13: 978-3-03741-125-4

Carl-Huter-Verlag

Ohmstr. 14

CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71

E-Mail: verlag@carl-huter.ch

URL: www.carl-huter.ch